

Mittwoch, 3. August 2022

Hinterthurgau

Helfen, wo auch immer es nötig ist

Die Sirnacherin Erlinda Shabani hat ein Exzellenzstipendium erhalten. Das erhalten nur Studierende mit besonderen Leistungen.

Interview: Viola Stäheli

Wie stellen Sie es an, dass Sie immer gut über der Note 5 liegen?

Erlinda Shabani: Ich lerne viel. Aber ich glaube, das alleine macht es nicht aus. Es ist wichtig, die Balance zwischen Lernen und Freizeit zu finden und sich selbst nicht zu sehr unter Druck zu setzen.

Was ist denn Ihre Motivation für das viele Lernen?

Das hat mit meiner Familiengeschichte zu tun. Mein Vater ist mit 14 Jahren von Nordmazedonien in die Schweiz gekommen und musste hart arbeiten, damit mein Bruder, meine Schwester und ich die Ausbildungsmöglichkeiten erhalten, die uns nun offenstehen. Ich will ihm etwas für seine Mühen zurückgeben und durch meine Leistungen zeigen, dass ich etwas aus diesen Möglichkeiten mache und sich die harte Arbeit meines Vaters gelohnt hat. Ausserdem ist mir sehr bewusst, dass nicht alle die Möglichkeiten haben, die mir offenstehen – dieses Wissen hilft, wenn ich einmal gar keine Lust aufs Lernen habe.

Ab diesem September werden Sie monatlich Stipendien für mindestens ein Jahr erhalten. Wie wirkt sich diese Lösung auf Ihr Leben aus?

Im September starte ich in das zweite Jahr des Bachelor-Masterstudiengangs Sekundarstufe 1 an der Pädagogischen Hochschule (PH) St.Gallen. Bisher habe ich nebst meinem Studium als studentische Mitarbeiterin am Institut für Fachdidaktik und Sprachen der PH St.Gallen, als Nachhilfelehrerin im privaten Umfeld und an der Kasse in einem Supermarkt gearbeitet.



Erlinda Shabani aus Sirnach erhält ein Suyana-Stipendium.

Bild: Tobias Garcia

Der finanzielle Zustupf ist eine grosse Entlastung für mich und ich werde mein Arbeitspensum reduzieren.

Was machen Sie mit der dadurch frei werdenden Zeit?

Ich möchte mich sozial mehr engagieren und vor allem Leuten helfen, die mit Deutsch Probleme haben. Bereits jetzt helfe ich in meinem familiären Umfeld und im erweiterten Bekanntenkreis, beispielsweise beim Schreiben von Bewerbungen oder dem Ausfüllen von Steuererklärungen. Zudem will ich vermehrt Nachhilfe geben, die bei mir ohnehin bisher immer kostenlos gewesen ist.

Also haben Sie nicht vor, einfach mal ein bisschen weniger zu machen?

Ich kann das irgendwie nicht so gut. Wenn ich sehe, dass Leute Hilfe brauchen und ich dank meiner Sprachkenntnisse helfen kann, dann muss ich das tun. Meine Eltern waren einst auch sehr froh, dass sie Unterstützung erhalten haben.

Welche Sprachen sprechen Sie denn?

Ich spreche Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Albanisch. Albanisch ist meine Muttersprache.

Dann werden Sie vor allem Sprachen unterrichten?

Ich werde in den Fächern Deutsch, Englisch, Italienisch, Geografie, Geschichte sowie WAH den Abschluss machen. WAH ist die Abkürzung für Wirtschaft, Arbeit und Haushalt. Mein Lieblingsfach ist aber keine Sprache, sondern Geschichte. Mich fasziniert es immer wieder, wie vergangene Ereignisse weitreichende Auswirkungen auf die Gegenwart haben.

Warum haben Sie sich entschieden, in der Zukunft Lehrerin sein zu wollen?

Ich habe schon immer die Interaktion mit Menschen geschätzt und in einer Klasse mit 20 Schülern hat man das ständig. In mei-

ner Zeit an der Kantonsschule Wil habe ich mir vorgenommen, dass ich gerade Jugendlichen zeigen will, dass man alles schaffen kann, wenn man es will. Natürlich gehört Leistung in der Schule irgendwie dazu, aber mir ist es wichtiger, diese Einstellung zu vermitteln und vielleicht sogar die Freude an der Schule wecken zu können.

Und warum liegen Ihnen gerade die Jugendlichen so am Herzen?

Jugendliche befinden sich in einem Lebensabschnitt, in dem vieles passiert. Ich finde es spannend, sie in dieser Phase ihres Lebens begleiten zu können. Bei ihnen kann man viel bewirken.

Schweizerische Studienstiftung vergibt Stipendien

In Zusammenarbeit mit der Stiftung Suyana vergibt die Schweizerische Studienstiftung jährlich Exzellenzstipendien an Studierende, die **ausserordentliche akademische Resultate erzielen**, zugleich über zu wenig Mittel zur Studienfinanzierung verfügen und andere Unterstützungsmöglichkeiten bereits ausgeschöpft sind. Die Stipendien werden monatlich für ein Jahr ausbezahlt, sind aber bis auf zehn Semester verlängerbar. Dieses Jahr haben zwei junge Frauen die Suyana-Exzellenzstipendien erhalten, eine davon ist die 19-jährige Sirnacherin Erlinda Shabani. (vst)

«Ich will zeigen, dass sich die harte Arbeit meines Vaters gelohnt hat.»

Erlinda Shabani
Studentin

Bundesfeier im Zeichen des Gemeindejubiläums

Sirnach Einmal mehr feierten die Sirnacher, Buszwiler, Wieziker und Littenheider ihre Bundesfeier auf der Hochwacht. Aber nicht nur Einheimische sind anwesend, denn zu den über 300 Festbesuchern gesellen sich auch Eschliker, Dussnanger, Münchwiler und sogar Wiler.

Der Sirnacher 1. August stand heuer im Zeichen der 25-Jahr-Feier der Gemeinde. Da

durfte auch die Jubiläumswurst nicht fehlen. Kein Wunder also, war der Festplatz bis zum letzten Platz besetzt. Gemeindepräsident Kurt Baumann mit seiner Begrüssungsrede, Walter Hugentobler als Geschäftsführer des Klosters Fischingen mit der Festansprache, die musikalische Umrahmung mit der Buuremusig Sirnach, Militärkäseschnitten, Kuchen und Torten – es fehlte an nichts. (che)



Über 300 Festbesucher auf der Hochwacht.

Bild: Christoph Heer



Apfelkönigin Katja Stadler mit Stefan Bannwart.

Bild: Kli

Royaler Zuspruch für grosses Publikum

Aadorf Kein Polit-Feuerwerk zündete die noch amtierende Thurgauer Apfelkönigin Katja Stadler in ihrer 1. August-Rede in Aadorf. Sie schöpfte vielmehr aus ihrem Erfahrungsschatz und kam damit bei den rund 400 Festbesuchenden bestens an. Das geflügelte Wort «Wer nichts wagt, der nicht gewinnt» zog sich in der Folge durch ihre rund zehnminütige Ansprache. Der-gestalt, dass das Sprichwort so-

zusagen als ihre persönliche Lebensmaxime bezeichnet werden kann.

Zum wiederholten Mal organisierte der örtliche Einwohnerverein (EVA) den Anlass. Nach zweimaligen Absagen wurde der Aufwand endlich belohnt, zumal das Wetter nicht hätte besser sein können. EVA-Präsident Stefan Bannwart konnte denn auch auf eine aufmerksame Helfercrew zählen. (kli)

Abschiedsgottesdienst für Pfarrer Uwe John

Münchwilen Am Sonntag hat die evangelische Kirchgemeinde Münchwilen-Eschlikon in einem feierlichen, gut besuchten Gottesdienst Abschied genommen von Pfarrer Uwe John. Er verlässt die Gemeinde und wird in Altnau am Bodensee Pfarrer. Präsident Heinrich Krauer würdigte die Arbeit von Pfarrer John und zeigte in einem kleinen Überblick auf, welche Spuren Pfarrer John in der Ge-

meinde hinterlassen wird. Hierbei erwähnte er unter anderem den Spielplatz «Chiläwiesä» und dazu gehörend das Café Chiläwiesä. Zudem habe er auch die Kirchenband sehr gefördert, welche just den Gottesdienst begleitete.

Pfarrer Uwe John wiederum betonte in seiner Abschiedspredigt betont: «Wir sind nicht der Messias, da gibt es nur einen; wir sind seine Mitarbeiter.» (red)



Pfarrer Uwe John verabschiedet sich aus dem Hinterthurgau. Bild: PD